

SOLWODI e.V.

RUNDBRIEF

Rundbrief 41
Juli 1999

Inhalte

**Frauenhandel und
Zeuginnenschutz** Seite 1

Neues aus Kenia Seite 1

**Kurz beobachtet: Neue
Entwicklungen in der
Frauenförderung?**
Seite 2

**Aus unserer Arbeit
Rückkehrerinnenprojekt**
Seite 3

Wo, wann, was? Seite 3

In letzter Zeit Seite 3

Neues bei SOLWODI
Seite 4

Preisverleihung Seite 4

In eigener Sache Seite 4

Unterwegs Seite 4

SOLWODI-Stiftung
Seite 4

Redaktion:

SOLWODI e.V.
Propsteistraße 2
56154 Boppard – Hirzenach
Tel: 06741 – 2232
Fax: 06741 – 2310
Email: Solwodi@t-online.de
<http://www.solwodi.de>

Liebe Freundinnen und Freunde von SOLWODI, die Urlaubszeit hat begonnen. Nicht wenige genießen ihre Ferien im sonnigen Süden. Bei aller Freude darüber darf jedoch nicht vergessen werden, daß so manche Freundschaft, die im Ausland geschlossen wird, dem Alltag in Deutschland nicht standhält. Die Konsequenzen treffen besonders Frauen und Kinder. In diesem Sinne einen schönen Urlaub

Ihre Sr. Lea Ackermann

Frauenhandel und Zeuginnenschutz

Von Birgit Wegner

In den Strafverfahren wegen Frauenhandels kommt den Aussagen der ausländischen Frauen eine entscheidende Bedeutung zu. Sie sind die Hauptbelastungszeuginnen gegen Zuhälter und Frauenhändler, die sie – unter falschen Versprechungen - hierher gelockt und zur Prostitution gezwungen haben. Damit sind die Frauen leider auch massiven (lebensgefährdenden) Bedrohungen und Gewalteinwirkungen aus dem Zuhältermilieu ausgesetzt, denn die Täter wollen eine solche Aussage mit allen Mitteln verhindern. Meist kommt ihnen dabei auch die Ausländerbehörde quasi "zu Hilfe": Die Frauen werden nach polizeilichen Razzien in Abschiebehaf genommen und, da sie keine gültigen Papiere und keine Aufenthaltsgenehmigung besitzen, in ihr Heimatland abgeschoben. Frauenhandel ist damit für die Täter ein gefahrloses Delikt, denn nicht sie, sondern die potentiellen Zeuginnen werden kriminalisiert und stehen in den Verfahren nicht mehr zur Verfügung. Wenn sie aussagen, sehen sie sich im Verfahren oft einer Übermacht von Verteidigern und Milieuangehörigen gegenüber. Ein Arbeitsschwerpunkt von SOLWODI ist daher die Erarbeitung geeigneter Zeuginnenschutz und -begleitkonzepten für die Frauen. In die bisher bestehenden polizeilichen ZeugInnenschutzprogramme, die den finanziellen Unterhalt der Frauen, die persönliche Sicherheit sowie ihren Aufenthaltsstatus garantieren, kommen nur etwa 2% der Frauen. Dies liegt daran, daß die

Fortsetzung auf Seite 2

Neues aus Kenia Neue Leiterin bringt frischen Wind

Agnes Mailu – das ist sie, die neue Leiterin von SOLWODI – Kenya. Mit viel Schwung ist sie an ihre neue Aufgabe herangegangen und schon sind erste positive Ergebnisse festzustellen. In Mombasa und Malindi hat SOLWODI 1999 schon 40% mehr Frauen unterstützen können als bisher. Im Mai 1999 kamen zu den öffentlichen Treffen in unserem neuen Haus in Mombasa durchschnittlich 45 Frauen und in Malindi 28 Frauen. 32 neue Frauen, die durch das Streetworking angesprochen wurden, kamen anschließend zur Beratung ins SOLWODI – Büro. Dies zeigt, wie wichtig der haupt- und ehrenamtliche Einsatz der Mitarbeiterinnen beim Streetwork (Besuch der Frauen in Bordellen und auf der Straße) ist. Zur Zeit stehen zehn Frauen in einem festen Ausbildungsverhältnis.

Vor allem die verschiedenen Stoffbearbeitungstechniken eröffnen Frauen eine gute Perspektive für die Zukunft.

Zwei Frauen besuchen eine Schule, damit sie die notwendigen Voraussetzungen für ein eigenständiges Leben erlernen können. Eine wachsende Zahl von Frauen konnte aufgrund von Marktbeobachtung und Beratung von den SOLWODI – Mitarbeiterinnen zu Geschäftseröffnungen ermuntert und befähigt werden.

Auch in der Zusammenarbeit mit anderen NRO zeigt sich, daß Agnes Mailu mutig, kompetent und mit viel Engagement die Unterstützung von SOLWODI e.V. –Kenya zu den Frauen bringt.

Aufnahmekriterien der Situation der Frauen nicht gerecht und in der Praxis darüber hinaus sehr eng auslegt werden.

An diesen Kriterien hält auch der im Mai 98 von Rheinland-Pfalz vorgelegte Gesetzesentwurf für eine konkrete rechtliche Absicherung der Zeugenschutzprogramme fest. Für die Aufnahme sind Kenntnisse der ZeugInnen über die Strukturen der Täterorganisation entscheidend. Die konkrete Gefährdungslage der ZeugInnen ist zweitrangig. Ein – aus Sicht von SOLWODI - verfehlter Ansatz, denn die Kenntnisse der Frauen über die Organisationsstruktur läßt sich erst *nach* einer Aussage der Frauen beurteilen. Die wiederum ist erst möglich, wenn sie nicht mehr gefährdet sind.

Kurzum: ohne zeugenschützende Maßnahmen für die Frauen sind keine Täterstrukturen zu ermitteln. *SOLWODI fordert daher eine dringende rechtliche Nachbesserung dieses Gesetzesentwurfs.*

Für eine Verbesserung der ZeugInnen-schutzprogramme hat SOLWODI in einem ministeriellen Arbeitskreis ein erweitertes Kooperationskonzept entwickelt. Es sieht bessere Absprachen zwischen Strafverfolgungsbehörden und Beratungsstellen vor und soll neue Wege er-

öffnen und bürokratische Hürden mit anderen Behörden (Sozialamt, Ausländeramt) im Interesse der Frauen beseitigen. Dieses Kooperationskonzept sollte aus Sicht von SOLWODI nicht außerhalb der polizeilichen Schutzprogramme durchgeführt werden. Es ist entweder in bestehende polizeiliche Schutzprogramme zu integrieren oder zu institutionalisieren. Im Strafverfahren selbst wurde mit dem seit Dezember 98 gültigen Zeuginnenschutzgesetz eine Schutzmaßnahme für die Vernehmungen eingeführt: Sie erspart den Frauen mehrere Vernehmungen und eine Konfrontation mit dem Angeklagten, da die Vernehmung der Frau auf Video aufgezeichnet und im weiteren Verfahren verwertet werden kann. Eine (mögliche) weitere Vernehmung in der Hauptverhandlung kann auch durch eine Videosimultanschaltung aus einem Nebenzimmer durchgeführt werden. Leider enthält die Regelung Schlupflöcher, da für ihre Anwendung wiederum die Gefährdungslage der Frauen entscheidend ist. Es muß bewiesen werden, daß den Frauen ein "erheblicher Nachteil droht", wenn sie persönlich vor Gericht erscheinen. Ferner steht der Einsatz der Videovernehmung im Ermessen der Ermittler.

Um diese Ermessensspielräume im Interesse der Frauen nutzen zu können, ist die Einbeziehung von SOLWODI wichtig.

Wie aktuell dieses Thema des Zeuginnenschutzes ist, zeigt auch der seit Mai 98 ermittelnde Untersuchungsausschuß "Rotlicht" im Mainzer Landtag, vor den Sr. Lea im Juni 99 als Zeugin geladen war. Im Mittelpunkt steht dort die Frage, inwieweit bei der Ermittlungsarbeit gegen einen Frauenhändler in Trier und korrupte Richter, Staatsanwälte und Polizeibeamte die Interessen der gehandelten Frauen berücksichtigt wurden. SOLWODI hat während des Verfahrens gegen den Frauenhändler Prozeßbeobachtungen durchgeführt und die Zwangslage und Bedrohungssituation der Frauen klar dokumentiert. Obwohl dort die Bedeutung der Aussagen der Frauen für die Verfahren allen Beteiligten klar war, bestand für keine dieser Frauen ein effektiver Zeuginnenschutz. Die Strafverfolgungsbehörden beriefen sich dabei nur lapidar auf eine mangelnde Bereitschaft der Frauen, in die Programme aufgenommen zu werden. Für SOLWODI eine zu verkürzte Sichtweise, denn es kommt entscheidend darauf an, wie den betroffenen Frauen die Möglichkeiten eines Schutzes vermittelt werden. SOLWODI versucht daher das Vertrauen der Frauen zu gewinnen, ihnen psychologische und finanzielle Hilfestellungen zu vermitteln sowie Schutzwohnungen und einen Rechtsbeistand zu organisieren.

Für einen verbesserten Zeuginnenschutz fordert SOLWODI daher:

- eine Modifikation der Aufnahmekriterien für die polizeilichen Schutzprogramme und entsprechende Nachbesserung des Gesetzesantrages zum Schutz gefährdeter ZeugInnen
- Umsetzung des Kooperationskonzeptes mit Strafverfolgungs- und anderen Behörden und entsprechende Rückführung in polizeiliche Schutzprogramme oder Institutionalisierung
- Bessere Finanzierungsmöglichkeiten (Unterhalt der Frauen) außerhalb der polizeilichen Schutzprogramme
- Duldung der Frauen und keine weiteren Abschiebungen.

Kurz beobachtet

Neue Entwicklungen in der Frauenförderung?

Die Bemühungen der letzten Jahre, Frauen zu fördern, weil sie in jeder Hinsicht benachteiligt sind, war oberstes Ziel in vielen Projekten gegen Gewalt an Frauen. Die Arbeit konzentrierte sich auf die Opfer der Gewalt.

Inzwischen scheint es eine neue Akzentuierung zu geben. Beim aufmerksamen Lesen der verschiedenen neuen bundesdeutschen und europäischen Programme von Kampagnen, Konferenzen, Workshops und Projekte fällt auf, daß es offensichtlich eine neue Zielgruppenorientierung gibt: Zur Aufklärungsarbeit über die Opfer der männlichen Gewalt kommt jetzt die Einbeziehung der Täter in die Programmarbeit hinzu. Spätestens hier muß jede LeserIn stutzen: Gelder, die eigentlich den Opfern der Gewalt zukommen sollen, damit diese die Traumatisierung überwinden, werden jetzt auch für die Gewalttäter verwendet, damit diese Täter sich aus ihrer Gewaltrolle befreien und (hoffentlich) nicht mehr Täter werden. So weit, so gut. Es ist sicher ein wichtiges Anliegen, daß Männer sich gewaltfreie Handlungs- und Konfliktlösungsstrategien aneignen. Nur – mal ehrlich, muß das mit den Geldern aus den Töpfen der Frauenförderung geschehen?

Männer haben das Sagen in Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Kirche. Sie haben das Familienkonto. Sie haben den Besitz. Sie haben die gut dotierten Arbeitsstellen und erhalten mehr Geld für die gleiche Arbeit. Und nun werden die Frauenfördertöpfe geplündert, um männlichen Gewalttätern zu helfen. Eigentlich gibt es dafür genug andere Töpfe und Möglichkeiten.

Ihre Benedikta Böckelmann

In der letzten Zeit

26. – 30 Mai 1999

Referat und Mitarbeit auf der EU-Konferenz „4th Intereuropean Networking Conference“ in Örebro, Schweden auf Einladung von Women of Europe Award, Sweden

4. Juni 1999

"Gewalt Tabu - keine Gewalt gegen Frauen und Mädchen" Stadt Regensburg, Gleichstellungsstelle

6. Juni 99

Mitarbeit an Diskussionsrunde des Bayerischen Rundfunks der Insel „Frauenwörth“ im Chiemsee zum Thema „Starke Frauen auf der Fraueninsel“

10- 11. Juni 1999

Vorträge in Oberammergau zum Thema „Frau als Ware“ Kontakt: 08822-6884

16. Juni 99

Anhörung anlässlich des Alternativen Wirtschaftsgipfels in Köln "Frauen auf Abruf- Call Girls des Globalen Marktes." Vortrag: "Prostituierte aus Osteuropa"

18. – 20. Juni 1999

Stand auf der Frauenprojektmesse in Boppard anlässlich des Rheinland-Pfalz-Tages 1999. Vielen Dank für Ihren Besuch.

24. Juni 1999

Arbeitskreis Ordensfrauen gegen Frauen- und Kinderhandel (AKO). Interessierte Ordensfrauen, die dem Arbeitskreis noch nicht angehören, sind herzlich eingeladen. Kontakt: Sr. Ulrike Richter, Mainz 06131-678069

25. Juni 1999

Veranstaltung Uni Eichstätt, Referat zu Sextourismus und Frauenhandel

28. Juni 1999

Europäische Bewegung, Bonn.. Vortrag zu Gewalt gegen Frauen.

29. Juni 1999

Arbeitsgespräch mit Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Frau Christine Bergmann.

Aus unserer Arbeit

Das Rückkehrerinnenprojekt wird seit 1992 vom BMZ (Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) finanziert. Frauen, die mindestens 1 Jahr in Deutschland gelebt haben und in ihr Heimatland zurückkehren wollen oder müssen, können sich von den SOLWODI –Mitarbeiterinnen Charlotte Becker und Dorothee Helou beraten lassen, wie sie in ihrer Heimat ein Kleinstunternehmen starten können, welche Unterstützung im Falle einer beruflichen Aus- und Weiterbildung möglich ist und wie sie bei der Suche nach einer qualifizierten Arbeitsstelle unterstützt werden.

In den Beratungsgesprächen erfahren wir immer wieder, daß den Frauen trotz der oft menschenunwürdigen, von Illegalität und Gewalt geprägten Situation, der sie in Deutschland ausgesetzt sind, die Rückkehr sehr schwer fällt. Ihre ganze Zukunftsperspektive ist auf Deutschland ausgerichtet und das Eingeständnis des Scheiterns trifft sie hart. Dazu kommt, daß ihre Angehörigen zu Hause oft wenig Verständnis für ihre Nöte zeigen und nach wie vor eine finanzielle Unterstützung erwarten bzw. darauf angewiesen sind. In der Beratung ist es daher wichtig, den Frauen zu vermitteln, daß sie mit unserer Hilfe eine wirkliche Chance für eine finanzielle Eigenständigkeit erhalten. Ein wichtiger Faktor für die erfolgreiche Wiedereingliederung ist die Zusammenarbeit von SOLWODI mit einheimischen Organisationen, die die Frauen vor Ort beraten und unterstützen und die Gelder für sie verwalten.

Vor kurzem erreichten uns erfreuliche Nachrichten von einer peruanischen Klientin. Nach der Trennung von ihrem gewalttätigen, drogenabhängigen deutschen Ehemann kehrte sie mit ihren beiden Kindern nach Peru zurück mit dem Ziel, mit Hilfe eines zinslosen Darlehens von SOLWODI ein eigenes Geschäft zu eröffnen. Doch der Weg dahin war nicht einfach. Durch ihre Erfahrungen in Deutschland war ihr Selbstbewußtsein sehr angeschlagen. Ihre Familie nahm sie nicht wieder auf, so daß sie mit ihren Kindern zuerst einmal auf der Straße saß.

Sie ließ sich jedoch nicht entmutigen, und nach einer intensiven Arbeitsphase mit regelmäßigem Austausch zwischen SOLWODI, unserer Partnerorganisation vor Ort und der Rückkehrerin, konnte sie im Juni ihr Geschäft – einen Naturkostladen mit Imbiss – eröffnen.

Sie ist voller Optimismus und Tatkraft, und wir wünschen ihr viel Erfolg.

== == == == == == == ==

Was, wo, wann?

Einige wichtige Termine in den nächsten Monaten

3. Juli 1999

Vaterstetten / München. Vortrag zum Thema Frauenhandel

4. Juli 1999

Don Bosco, Rottenbuch. Beitrag der Ordensfrauen im Kampf gegen Frauenhandel

8. Juli 1999

Münchener Bildungswerk. Das Frauenbild in der Katholischen Kirche.

19. Juli 1999

Expo 2000, Hannover. Vortrag: "Frauenhandel als Teil des Sklavenhandels heute"

28. August 1999

Katholischer Frauenbund Köln. Stammtischgespräch unter Frauen

2.-5. September 1999

European Meeting in Mailand der Good Shepherd Sisters Thema: "Frauenhandel"

4. September 1999

Festvortrag bei der Gründung von Soroptimist International in Schwäbisch Gmünd

7. September 1999

Frauenstammtisch im Konradhaus in Koblenz

13. September 1999

Konrad-Adenauer -Stiftung in Saarbrücken. Thema: "Frauen als Ware"

20. September 1999

Veranstaltung zum Weltkindertag - Universität Koblenz. Einladung durch Frau Ursula Mogg, MdB

26. September 1999

"Offener Abend" in Denklingen / Reichshof. Teilnahme an der Talk-Runde

9. – 13. Oktober 1999

Europaseminar des AIC in Madrid "Gewalt gegen Frauen – welche Politik in Europa?" Teilnahme und Referat

UNTERWEGS

Von Benedikta Böckelmann

Unterwegs
zwischen zwei
Kontinenten,
heimatlos geworden.

Ohne Ziel
auf der Flucht.
Angst vor Entdeckung,
daß ein bestimmtes
Stück Papier fehlt.

Ohne dieses
bist du unerwünscht
ohne Wohnung,
ohne Arbeit,
ohne Recht auf Leben.

Dieses Papier
ist allmächtig.
Es entscheidet,
ob du frei leben darfst
an einem Ort dieser Welt.

Wehe, wen es trifft.
Bist du es,
den es trifft?

In eigener Sache

Für unsere Beratungsstelle in Duisburg suchen wir baldmöglichst stundenweise eine nette Mitarbeiterin für leichte buchhalterische Tätigkeiten.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Sr. Leoni Beving, Tel. 0203 – 663150.

Neues bei Solwodi

Zwei neue Beratungsstellen eröffnet:

Am 01.03. haben Schwester Anna Mayrhofer und Schwester Elzbieta Chmiel ihre Arbeit in **Osnabrück** aufgenommen. Neben der Beratungsarbeit wird auch eine Schutzwohnung für Frauen betreut, die bereits regen Zuspruch gefunden hat.

Am 01. 06 hat Schwester Paula Fiebag ihre Arbeit in **Braunschweig** aufgenommen. Zunächst wird sie sich auf Beratung und Öffentlichkeitsarbeit konzentrieren; im Januar 2000 wird dann eine Schutzwohnung angemietet, um Frauen auch unterbringen zu können; sofern die Mittelsituation die Einstellung einer weiteren Betreuerin zuläßt.

Schwester Anna, Schwester Elzbieta und Schwester Paula haben, neben der üblichen Ausbildung für die Sozialarbeit, ein spezielles Jahrespraktikum in der SOLWODI-Zentrale in Hirzenach, dem internationalen Frauenhaus in Koblenz und bei SOLWODI-Duisburg absolviert, um sich auf ihre schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe vorzubereiten. Wir wünschen den Kolleginnen einen guten Start und viel Erfolg!!!

tion besonderer Unterstützung bedürfen, betreuen und beraten. Der **Preis 1998** wurde diesmal an SOLWODI verliehen. Damit wurde unsere Arbeit mit Frauen, die Opfer des Menschenhandels, des Ferntourismus und des Heiratsmarktes geworden sind, ausgezeichnet. Der Preis ist mit 15.000,00 DM dotiert. Diese tolle Nachricht erreichte uns am 30.04. 1999

SOLWODI – Stiftung

Liebe Freundinnen und Freunde, der Name der Stiftung steht fest: "Dr. Lea Ackermann Stiftung für Opfer von Gewalt". Die Eintragung wird bei der Regierung in Oberbayern erfolgen. Sobald die Registrierung rechtskräftig ist, werden wir Sie näher informieren.

Bankverbindungen:

Landesbank Saar,
Saarbrücken
Konto Nr.: 2000 9999
BLZ: 590 500 00

Koblenzer Volksbank e.G.
Konto Nr.: 656565 1000
BLZ: 570 603 54

Preisverleihung

Die **Dr. Viktor Freiherr von Fuchs-Stiftung** verleiht jährlich einen Stiftungspreis an Organisationen, die Menschen, die wegen ihres körperlichen, geistigen oder seelischen Zustands oder aufgrund ihrer wirtschaftlichen und sozialen Situa-



Propsteistraße 2
56154 Boppard – Hirzenach

Wenn unzustellbar, bitte zurück. Falls verzogen, bitte mit neuer Anschrift zurück.

Entgelt bezahlt beim Postamt
56154 Boppard

EmpfängerIn